



Sicher *zur Schule!*

29 TIPPS UND
HINWEISE
FÜR ELTERN



EINE VERÖFFENTLICHUNG VON

WILLKOMMEN

Bildnachweise: Silhouetten Seite 1: Illustrious/istockphoto, Randgrafiken:
khalus/istockphoto, Seite 3: nicolesy/istockphoto, Seite 5: miflippa/istockphoto,
Seite 7: nullplus/istockphoto, Seite 9: mandygotbehear/istockphoto, Seite 11:
arnoaltix/istockphoto, Seite 13: asiseeit/istockphoto, Seite 15: RichVintage/
istockphoto, Seite 17: jwblinn/istockphoto, Seite 18: Spanishalex/istockphoto
© 2019 Fuji-San Münster, Andrea Haeusler / Torsten Uhlemann



Liebe Eltern,



der Schulweg unserer Kinder ist ein „gefährliches Pflaster“ – und zwar unabhängig von der Gegend, durch die er hindurchführt.

Das mag auf den ersten Blick nicht ganz logisch erscheinen, doch das ändert sich, sobald man berücksichtigt, wie Kinder ihre Umwelt erleben. Die Gefahr liegt nämlich nicht (oder nicht nur) auf dem Weg selbst, sondern vielmehr darin, dass Kinder die Wahrnehmung von Gefahren, die Verhaltensregeln und die notwendige Konzentration erst lernen müssen.

Wir haben nachfolgend einige Tipps zusammengetragen, die Ihnen helfen können, für mehr Sicherheit Ihrer Kinder auf dem Schulweg zu sorgen. Dafür haben wir Wissen und Erfahrungen aus der Verkehrsfrüherziehung, der Gewaltprävention, der Entwicklungspsychologie und -physiologie und natürlich aus der pädagogischen Kampfkunst in einem übersichtlichen Info-Heft vereint.

Wenn Sie darin etwas Neues für sich entdecken, können Sie maßgeblich zum Schutz Ihres Kindes beitragen. Und sollte Ihnen alles bereits bekannt sein, können Sie sich auf Ihrem Weg bestätigt fühlen!

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und Ihren Kindern einen sicheren und entspannten Schulweg!

Andrea Haeusler und Torsten Uhlemann
Leiter Karateschule Fuji-San Münster

Allein zur Schule? Allgemeine Hinweise

Die meisten Kinder beginnen zwischen dem 6. und 10. Lebensjahr, bekannte Wege allein zurückzulegen. Diese große Altersspanne zeigt, dass dieser Schritt längst nicht nur vom Alter abhängt. Um eine gute Lösung speziell für Sie und Ihr Kind zu finden, sollten Sie sich die folgenden Fragen stellen:

01

Das Alter ist nur ein sehr grobes Kriterium, wenn es um die Verkehrsfähigkeit Ihres Kindes geht. Viel wichtiger sind der individuelle Entwicklungsstand (in erster Linie die Konzentrationsfähigkeit) und die bisherigen Erfahrungen.

01 Wie alt ist mein Kind?

Beobachtungsstudien ergaben, dass erst im Alter von 6-7 Jahren theoretisch ein sicheres Verhalten zum Beispiel beim Straßenüberqueren möglich wird - das allerdings nur, wenn die Kinder nicht anderweitig abgelenkt sind. Zwischen 8 und 9 Jahren sinkt zwar die Anfälligkeit für Ablenkungen, allerdings zeigen nur ca. 50% der Kinder ein stabiles Verkehrsverhalten, während die Konzentration und Verhaltenssicherheit bei den anderen stark variiert und damit eine erhebliche nicht vorhersehbare Komponente verbleibt.

02

Sie können die Konzentration Ihres Kindes auch schon vor der Schule oder im Schulalter fördern. Mit Kampfkunst-Unterricht wird durch die Kombination aus spielerischem Ganzkörpertraining und kindgerechtem Hintergrundwissen gezielt die Aufmerksamkeit trainiert. Die konzentrationsfördernden Anteile erhöhen sich im Training mit zunehmendem Alter stetig, um die Aufmerksamkeitsspanne der Kinder schrittweise zu verlängern.

02 Kann sich mein Kind gut konzentrieren, oder lässt es sich leicht durch äußere Eindrücke ablenken?

Die Aufmerksamkeits- und Konzentrationsfähigkeit ist die wichtigste mentale Eigenschaft, die Ihr Kind für seine Sicherheit benötigt. Denn auch das beste Verständnis von Verkehrsregeln nützt nichts, wenn ein aufregender Gedanke, ein kurzes Spiel mit Freunden, ein Tagtraum oder ein unvorhergesehener Anblick auf der Straße das Kind völlig für sich vereinnahmt.

Vorsicht: Gezieltes Training der Konzentration beginnen die meisten Kinder leider erst in der Schule selbst. Denken Sie daran, dass die Ausbildung der Aufmerksamkeit ihre Zeit braucht, und beobachten Sie, wie sich die Fortschritte bei Ihrem Kind entwickeln. Verschieben Sie den Zeitpunkt des selbstständigen Schulwegs ggf. und nutzen die Zeit für gezielte Konzentrationsentwicklung.



03 Kennt mein Kind die grundlegenden Verhaltensregeln im Straßenverkehr?

Diese Regeln sind insbesondere 1. nicht rennen, 2. Ampeln befolgen, 3. richtig umschaun vor Überquerungen, 4. nicht zwischen Hindernissen (z.B. parkenden Autos) auf die Straße treten.

04 Läuft mein Kind schon andere Verkehrswege allein oder spielt es viel auf der (Spiel-) Straße?

Viele Eltern haben Bedenken, Kinder außerhalb des eigenen (oft eingezäunten) Grundstücks spielen zu lassen. Dabei ist ein kontrollierter selbstständiger Umgang mit ruhigen Verkehrszonen wichtig, um grundsätzliche Erfahrungen mit Straßen und anderen Verkehrsteilnehmern zu machen.

Auf diesen Vorerfahrungen kann Ihr Kind anschließend gut aufbauen, und der stufenweise Wechsel in schwierigere Bedingungen ist keine so große Herausforderung mehr, wie wenn ein Kind immer nur im Garten oder auf beaufsichtigten Spielplätzen spielt.

Wenn Sie selbst keine Spielstraße vor der Haustür haben, fragen Sie in Ihrem Bekanntenkreis, wo Ihr Kind diese Übungsmöglichkeit hätte. Bringen Sie Ihrem Kind außerdem von Anfang an bei, dass eine Spielstraße zwar sicherer ist und von Autos langsamer befahren wird, aber dennoch eine Straße mit allen Gefahren und Regeln bleibt.

05 Habe ich den sichersten Schulweg für mein Kind festgelegt?

Wenn Sie den Schulweg Ihres Kindes planen, berücksichtigen Sie verschiedene mögliche Wege. Oft lässt sich zum Beispiel mit einem nur kleinen Umweg eine (noch) zu riskante Überquerungsstelle vermeiden.

Vorsicht: Auch wenn Sie mit Ihrem Kind einen festen Weg vereinbaren, sollten Sie dennoch alle Abkürzungen und "Schleichwege" kennen, um ggf. deutlich auf bestimmte Gefahren hinzuweisen.



Damit Ihr Kind seine Selbstständigkeit üben kann, braucht es nicht nur Ihr Vertrauen – sondern auch Vertrauen zu sich selbst. Auch hier kann Kampfkunsttraining helfen, da es durch einzelne, aus eigener Kraft errungene Erfolgserlebnisse das Selbstvertrauen der Kinder gefördert.

Damit werden sie nicht nur zufriedener und sicherer, sondern können auch immer neue Situationen selbstständig meistern.



06

Vereinbarungen brauchen Autorität – und die wird von manchen Eltern leider immer noch mit „Kasernenton“ in Verbindung gebracht. Dabei bedeutet Autorität einfach, verantwortlich und konsequent zu sein. Regeln sind darin kein Konstrukt, sondern natürlicher Alltag. Im Kampfkunsttraining üben die Kinder Umgang mit Autorität und lernen dabei spielerisch, dass Regeln dazu gehören und auch einen Sinn haben.

06 Befolgt mein Kind Regeln, die wir zusammen aufstellen?

In jedem Familienalltag gibt es Regeln. Wenn das Kind älter wird, werden sich Regeln verändern, neue kommen hinzu, alte werden unnötig. Aber sie begleiten uns von Kindesbeinen an ein Leben lang.

Sie werden aus Alltagsbereichen wie zum Beispiel Spiel- oder Fernsehzeiten, Zu-Bett-Gehen oder anderen Vereinbarungen sicher ein Gefühl dafür haben, ob Sie mit Ihrem Kind schon gut Vereinbarungen treffen und darauf vertrauen können, dass sie eingehalten werden. Daraus können Sie eine gute Einschätzung darüber gewinnen, ob Ihr Kind auch Ihre Vorgaben für den Straßenverkehr oder den Schulweg einhalten wird, auch wenn Sie nicht dabei sind.

Außerdem wirkt sich der Umgang Ihres Kindes mit Regeln auch darauf aus, wie es sich anderen Kindern gegenüber verhält, die ein anderes Verhältnis zu Regeln oder Autorität haben.



07

07 Bin ich mit meinem Kind den Schulweg mehrfach zusammen gelaufen und habe sein Gefahrenbewusstsein überprüft?

Durch das gemeinsame Ablaufen des ausgewählten Schulwegs können Sie gleich zwei Ziele erreichen: Erstens machen Sie zusammen die notwendigen Erfahrungen mit dem wegspezifischen Verkehr, und zweitens können Sie überprüfen, inwieweit Ihr Kind das richtige Verhalten an Schlüsselstellen wie Straßenüberquerungen schon beherrscht, indem Sie sich von ihm „führen“ lassen.

*Vorsicht: Bedenken Sie immer, dass eine Überprüfung in kontrollierter Umgebung immer nur Rückschlüsse darauf zulässt, ob Ihr Kind die Verkehrsregeln **versteht**. Damit es in Alltagssituationen auch danach **handelt**, müssen Sie vor allem auf seine Konzentrationsfähigkeit bedacht sein.*



08 Laufen Freunde oder ältere Geschwister denselben Schulweg, so dass mein Kind sie begleiten kann?

Vor allem als Übergang zum selbstständigen Schulweg kann es förderlich sein, wenn Ihr Kind die Verantwortung für den Weg nicht ganz alleine trägt, sondern Freunde oder Geschwister begleiten kann. Es bietet sich vor allem an, ältere und / oder im Verkehr erfahrenere Kinder als Begleitung zu wählen. Aber auch eine gleichaltrige kleine Gruppe, die zusammen die „Schulwegregeln“ gelernt hat und gegenseitig aufeinander acht gibt, kann ein gutes Lernumfeld und eine zusätzliche Sicherheit bieten.

Vorsicht: Achten Sie bei Begleitern unbedingt darauf, diese vorab gut kennen zu lernen, um einzuschätzen, ob sie für Ihr Kind nicht mehr Ablenkung als Sicherheit bieten.

09 Hat mein Kind Reflexstreifen an Kleidung und Schulranzen?

Vor allem im Winter und bei dunkler Kleidung sind reflektierende Flächen ein großer Sicherheitsgewinn für Ihr Kind. Sie spiegeln und verstärken schon kleine einfallende Lichtmengen und fallen Autofahrern dadurch sofort ins Auge.

10 Geht mein Kind den Schulweg stets ohne Kopfhörer / Musik-Player?

Kopfhörer mit Musik, Hörbüchern oder Radio werden auch von Erwachsenen oft im Straßenverkehr verwendet, obwohl sie die Wahrnehmung und damit auch die Beurteilung des umgebenden Verkehrs stark einschränken. Bei Kindern ist die Gefahr noch deutlich größer, da sie sich ohnehin nicht so sicher im Straßenverkehr bewegen und viel leichter ablenken lassen.

08

Die Gruppe gibt Schutz – nicht nur vor Verkehrsgefahren. Insbesondere wenn Ihr Kind unübersichtliche oder abgelegene Wege benutzen muss, ist es in einer Gruppe sicherer als alleine. Hier kann Kampfkunsttraining Kindern helfen, diese grundsätzliche Tatsache zu verinnerlichen, aber auch zu unterscheiden: Mit wem bin ich sicher, wo droht Gefahr? Wie kann ich im Notfall mir oder anderen helfen?

11

Um sicher auf Unvorhergesehenes zu reagieren und bekannte Regeln neu anzuwenden, braucht ein Kind Selbstbewusstsein, aber auch die Erfahrung mit möglichst vielen unterschiedlichen Situationen.

11 Weiß mein Kind, was bei besonderen Vorkommnissen im Straßenverkehr zu tun ist?

Es gibt Ereignisse, die immer wieder im Verkehrsalltag passieren, aber zugleich ein besonderes Vorgehen erfordern. Wie geht Ihr Kind damit um?

Zum Beispiel: Darf ich über eine grüne Ampel gehen, wenn ein Krankenwagen mit Blaulicht herankommt? Was mache ich, wenn eine Ampel ausgefallen ist? Wie umgehe ich am besten eine Baustelle, die es gestern noch nicht gab?

12

Am besten lernt Ihr Kind den Umgang mit solchen Situationen bei speziellen Gewaltpräventionsschulungen. Egal ob diese als Schulprojekt oder in einer Selbstverteidigungsschule durchgeführt werden - achten Sie darauf, dass sowohl theoretisches Wissen („Was tue ich, wenn...“) als auch nonverbale Kommunikation (Haltung, Gestik, Stimmschulung (Schreien, „Nein“ sagen) und einfache Technik (weglaufen, befreien) Teil der Schulung sind.

12 Weiß mein Kind, dass es nie mit Fremden (oder auch mit flüchtig Bekannten) mitgehen darf?

Zur Schule geht Ihr Kind regelmäßig denselben Weg. Dabei kann es von Tätern leicht beobachtet werden. Vermitteln Sie Ihrem Kind, dass es immer nur von Ihnen oder ggf. von ausgewählten Nachbarn oder Freunden abgeholt oder mitgenommen werden wird und sich keinesfalls auf Kontakt mit Fremden einlässt – auch dann nicht, wenn diese behaupten, Sie zu kennen oder Ihr Kind zu Ihnen zu bringen.

Vorsicht: Der Kontakt zu Fremden ist ein sehr vielschichtiger Bereich, der sich nicht mit kurzen Hinweisen erklären lässt. Wie verhalte ich mich, wenn mich ein Fremder anspricht? Wie halte ich richtig Abstand? Darf ich auf Fragen antworten? Was dürfen Fremde, was nicht? Wo finde ich in der Öffentlichkeit Schutz? Was tun, wenn mich jemand festhält?

13 Habe ich Kontakt mit anderen Eltern aus der Schule meines Kindes?

Verschiedene Kinder machen verschiedene Erfahrungen, und es kann gut sein, dass andere bereits auf neue Schulweg-Gefahren aufmerksam geworden sind, von denen Sie noch nichts wissen. Bleiben Sie deshalb insbesondere mit Eltern in regelmäßigem Kontakt, deren Kinder einen ähnlichen Schulweg haben wie Ihres. Nutzen Sie auch Elternabende oder Schulfeste gezielt für Schulweg-Kontakte.



14 Kennt mein Kind „Hilfspunkte“ auf seinem Schulweg?

Suchen Sie zusammen mit Ihrem Kind Stellen auf dem Schulweg, an denen es Hilfe suchen kann – wenn es verfolgt oder von Fremden belästigt wird, wenn es sich selbst in einer Situation nicht zu helfen weiß, oder wenn es beobachtet, dass andere in Gefahr sind. Diese Orte können Geschäfte sein, in die Ihr Kind fliehen kann, Bekannte, bei denen es klingeln kann, oder belebte Orte, wo es in der Öffentlichkeit geschützter ist.

14

Jedes Training mit Schwerpunkt auf Gewaltprävention sensibilisiert die Kinder nachhaltig für solche „Hilfspunkte“. Dennoch ist es für alltägliche Wege wichtig, wenn Sie mit Ihrem Kind diese Grundregeln auf konkrete Orte anwenden.

15 Erzählt mir mein Kind regelmäßig und gern seine Erlebnisse?

Lassen Sie sich von Ihrem Kind nicht nur von Schulleistungen oder ganz besonderen Anlässen erzählen, sondern interessieren Sie sich immer auch für die alltäglichen Erlebnisse. So können Sie einerseits auf Warnhinweise aufmerksam werden, die Ihr Kind vielleicht nicht als solche wahrnimmt, andererseits lernt Ihr Kind, sich Ihnen anzuvertrauen und gern zu erzählen.

Achten Sie bei diesen Gesprächen auch auf Hinweise, die vielleicht auf die Gefährdung anderer Kinder hindeuten und tauschen Sie sich ggf. mit anderen Eltern aus (Vorsicht bei Dingen, die Ihnen Ihr Kind im Vertrauen erzählt).

Reagieren Sie aber insbesondere darauf, wenn Ihr Kind plötzlich nicht mehr von den Erlebnissen in der Schule, auf dem Schulweg oder bei Freunden erzählen möchte oder danach wiederholt in trauriger oder wütender Stimmung ist. Versuchen Sie hier behutsam nach den Gründen zu forschen und treten Sie ggf. mit Lehrern, Eltern oder Mitschülern in Kontakt. Auch um solche Veränderungen rechtzeitig zu bemerken, ist eine regelmäßige und offene „Erzählkultur“ zu Hause wichtig.

15

Bleiben Sie auch bei Präventionskursen oder beim Kampfkunst-Training auf dem Laufenden, was Ihr Kind Neues gelernt, mit wem es trainiert oder was ihm gefallen oder missfallen hat. So üben Sie nicht nur den regelmäßigen Austausch über den Alltag Ihres Kindes, sondern können auch besser einschätzen, ob das Training Ihrem Kind gut tut und welche neuen Entwicklungen sich darauf zurückführen lassen.

Mit dem Fahrrad

Für den Schulweg mit dem Rad gelten natürlich alle vorgenannten Hinweise entsprechend. Einige Besonderheiten kommen aber außerdem hinzu:

16 Benutzt mein Kind Fahrrad- und Gehwege?

Weil sie besonders gefährdet sind, *müssen* Kinder bis 8 Jahre den Gehweg benutzen, wenn kein gesonderter Fahrradweg vorhanden ist. Kindern bis 10 Jahre ist die Gehwegnutzung *freigestellt*. Begleiten Sie bei größeren Kindern den schwierigen Wechsel vom Geh- bzw. Fahrradweg auf die Straße besonders sorgfältig, da sich hier viele ungewohnte Situationen ergeben und durch die direkte Nähe zu fahrenden Autos auch ein hoher psychischer Druck entsteht.

Auch wenn im Verkehrstraining in der Schule die Grundlagen sicherer Verkehrsbeteiligung gelernt werden, brauchen Kinder viel Übung, um sich auch sicher zu fühlen und damit den Kopf frei zu haben für die Anforderungen des Verkehrs.

17 Ist das Fahrrad meines Kindes verkehrssicher?

Kontrollieren Sie regelmäßig insbesondere die Beleuchtung und die Bremsen am Fahrrad Ihres Kindes. Am besten lässt sich das in wiederholte gemeinsame Radfahrten integrieren – so haben Sie sowohl die Verkehrstauglichkeit des Fahrrads als auch das Fahr- und Verkehrsgefühl Ihres Kindes im Blick.

18 Trägt mein Kind einen Fahrradhelm?

Mehr als 80% aller schweren Kopfverletzungen, die bei Fahrradunfällen passieren können, lassen sich durch das Tragen eines passenden Helms verhindern. Nutzen Sie deshalb diese zusätzliche Sicherheit, auch wenn ein Helm gesetzlich nicht vorgeschrieben ist.



19 Ist mein Kind motorisch sicher genug?

Auch wenn das Fahrradfahren schon früh erlernt werden kann, braucht es viel Übung, bis Kinder sich auf dem Rad sicher im Straßenverkehr bewegen können. Das liegt daran, dass die Beherrschung des Fahrradfahrens als Gesamtleistung lange Zeit viel Konzentration bindet. Das Kind muss lernen, sicher bremsen, lenken, sich während der Fahrt umschauchen, per Handzeichen abbiegen, anfahren, halten, auf- und absteigen zu können. Der nächste Schritt ist die sinnvolle Kombination aller Einzelbewegungen, fließende Übergänge von einem zum anderen und sogar die gleichzeitige Anwendung verschiedener Leistungen – zum Beispiel bremsen und umschauchen oder lenken und Handzeichen geben. Erst wenn diese Vorgänge motorisch routiniert ablaufen und auch leicht kombiniert werden können, ohne das Kind zu überfordern, kommt die dritte Stufe: Erst jetzt können Kinder zusätzlich noch auf die Gegebenheiten im Straßenverkehr achten und darauf reagieren.

18

Viele Kinder haben heute aufgrund von mangelnder Bewegung leider erhebliche motorische Defizite. Dabei ist es wichtig zu wissen, dass motorische Entwicklung nicht „einfach viel Bewegung“, sondern viel unterschiedliche Bewegung braucht. Kinder, die eine motorisch anspruchsvolle Sportart betreiben, können auch andere Sportarten besser erlernen, weil sie „motorisch vorgebildet“ sind. Derselbe Effekt gilt auch fürs Fahrradfahren: Wer oft neue Bewegungen lernt und neue Muster kombiniert, wird auch auf dem Fahrrad schneller sicher werden.

Mit dem Schulbus

Die Unfallstatistiken besagen, dass ein Schulbus das sicherste Beförderungsmittel für Kinder auf dem Schulweg ist. Dennoch sollten Sie einige wichtige Sicherheitshinweise beachten:

20 Weiß mein Kind, wie es sich beim Einsteigen und im Bus sichern kann?

Schulbusse sind oft voll und um die Sitzplätze herrscht ein regelrechter „Wettbewerb“. Vermitteln Sie Ihrem Kind, dass es sich nicht am Drängeln oder Rangeln um den besten Platz beteiligt, um sich und andere an der engen Einstiegstür nicht zu gefährden. Legen Sie außerdem Wert darauf, dass Ihr Kind auch zum Stehen immer einen sicheren Ort mit guter Haltemöglichkeit sucht und sich bei plötzlichem Bremsen des Busses sichern kann.

21 Ist mein Kind früh genug an der Haltestelle?

Wenn sich folgenschwere Unfälle bei Schulbus-Kindern ereignen, dann sind es oft Verkehrsunfälle beim Überqueren von Straßen auf dem Weg zur Bushaltestelle. Achten Sie deshalb darauf, Ihr Kind rechtzeitig loszuschicken und kalkulieren Sie dabei auch Warten an roten Ampeln oder starken Verkehr mit ein. Eile und Hektik führen gerade bei Kindern schnell zu mangelnder Aufmerksamkeit auf den Verkehr und damit wiederum zu erhöhtem Risiko.

22 Weiß mein Kind, dass es die Straße nicht direkt vor oder hinter einem Bus überqueren soll?

Busse verdecken anderen Verkehrsteilnehmern grundsätzlich einen großen Sichtbereich. So kann ein Autofahrer nicht sehen, wenn ein Kind hinter einem Bus steht und gleich auf die Straße tritt. Ihr Kind sollte deshalb (sofern es keine Fußgängerampel gibt) nach dem Aussteigen immer warten, bis der Bus abgefahren ist, bevor es die Straße überquert, oder aber den Abstand zum Bus groß genug wählen.

23 Weiß mein Kind, dass es sich an der Haltestelle ruhig verhalten muss?

Bushaltestellen liegen naturgemäß nah am Straßenrand, und wenn Kinder in Toben, Schubsen oder Raufen verfallen, können sie leicht auf die Fahrbahn geraten. Außerdem ist das Verhalten spielender Kinder für Autofahrer grundsätzlich überhaupt nicht einschätzbar, so dass eine zusätzliche Gefährdung entsteht. Achten Sie darauf, ob Ihr Kind selbst schnell unruhig wird oder sich leicht von anderen in Rangeleien verwickeln lässt. Reagieren Sie entsprechend und sorgen Sie insbesondere für Ausgleich bei unruhigen Kindern.

Vorsicht: Auch wenn der Bus bereits herankommt, sollte Ihr Kind ruhig an der Haltestelle warten und mindestens 1 m Abstand zum Straßenrand halten.



22

Viele Kinder haben heute Schwierigkeiten, geduldig zu warten oder sich längere Zeit ruhig zu verhalten. Hier kann regelmäßige und vielfältige Bewegung und sinnvolle Beschäftigung für Körper und Geist sehr gut vorbeugen und Ihrem Kind helfen, zur Ruhe zu kommen.



24 Kennt mein Kind die Verhaltensregeln im Bus?

Ihr Kind sollte die Grundregeln kennen, die zum Busfahren grundsätzlich gehören - zum Beispiel Handy-, Essens- und Trinkverbot, keine Glasflaschen offen transportieren, Schulranzen eng bei sich behalten und nicht auf leere Sitzplätze stellen, nicht zu dicht an Türen stehen.

25 Begleite ich mein Kind die ersten Male zum Schulbus?

Den „kurzen“ Schulweg zur Haltestelle und vom Bus zur Schule sollten Sie mit Ihrem Kind genauso üben, als wäre es ein gesamter selbstständiger Schulweg, denn schließlich kann es hier mit denselben Gefahren konfrontiert sein wie auf jedem längeren Weg. Außerdem können Sie so selbst einschätzen, wie die Situation an Haltestellen ist, wieviele Kinder im Bus sind oder wie das Aussteigen vor der Schule abläuft.

26 Weiß mein Kind was zu tun ist, wenn der Schulbus nicht kommt?

Fällt ein öffentlicher Schulbus einmal ganz aus, sind Sie per Gesetz nicht verpflichtet, Ihr Kind mit dem eigenen Auto zur Schule zu bringen.

Verspätungen können vor allem im Winter witterungsbedingt vorkommen und sollten von Ihrem Kind mit entsprechendem Verständnis und in Ruhe aufgenommen werden. Sprechen Sie deshalb mit Ihrem Kind auch über diese Fälle und sein Verhalten dabei.

Mit dem Auto

Auch wenn es vermeintlich besonders sicher ist, Ihr Kind mit dem Auto zur Schule zu bringen, sollten Sie einige Hinweise dazu dringend beachten:



26

Oft ist das Auto die sinnvollste Beförderung, aber es kann auch Ausdruck von elterlichen Ängsten sein. Fragen Sie sich in solchen Fällen, was Ihnen Angst macht: Gefahren im Straßenverkehr? Schwieriger Umgang mit Mitschülern auf dem Weg? Gefährdung durch kriminelle Übergriffe? An jedem dieser Bereiche können Sie mit eigenem Einsatz, gemeinsamen Übungen, Gewaltprävention und Training arbeiten und so das Problem grundsätzlich angehen, anstatt es mit dem Auto zu „umfahren“.

27 Kann sich mein Kind trotzdem selbst verkehrssicher bewegen?

Kinder, die immer nur im Auto befördert werden, haben wenig Gefühl für den Straßenverkehr, eine schlechtere Orientierung und naturgemäß weniger Erfahrung mit dem Alltag zwischen Fußgängern, Radfahrern und Autos – einem Alltag, dem es unweigerlich innerhalb der nächsten Jahre begegnen und mit dem es gut und sicher zurechtkommen muss.

Wenn die Gelegenheit besteht und Ihr Kind weit genug ist oder mit entsprechenden Hilfen und Übungseinheiten weit genug kommen kann, geben Sie ihm auch die Chance, seine Selbstständigkeit zu üben und aktiv am Straßenverkehr teilzunehmen. Anderenfalls kann sich die Entwicklung der Verkehrssicherheit womöglich unnötig verzögern und muss später erst mühsam aufgeholt werden. Außerdem hat ein verkehrsgeübtes Kind auch immer die Möglichkeit, selbstständig zur Schule oder nach Hause zu kommen, wenn Sie es einmal nicht bringen oder abholen können.

28 Ist mein Kind im Auto ausreichend gesichert?

Per Gesetz müssen Kinder unter 1,50 m Größe und unter 12 Jahren im Kindersitz bzw. durch ein Kinderrückhaltesystem gesichert sein. Der normale Sicherheitsgurt reicht hier nicht aus.



29 Lasse ich mein Kind an einer sicheren Stelle ein-/aussteigen?

Nicht immer ist der kürzeste Weg auch der sicherste. Vereinbaren Sie mit Ihrem Kind eine geeignete Stelle zum Aussteigen. Diese Stelle sollte am besten keine Straßenüberquerung direkt vor der Schule erfordern, da dort durch den Schulverkehr oft eine unübersichtliche Verkehrslage herrscht. Lassen Sie Ihr Kind außerdem immer auf der rechten Seite aussteigen, damit es nicht unaufmerksam direkt in den Straßenverkehr hinaustritt.

Das sagt die Wissenschaft

Alter	Konzentration	Gefahrenbewusstsein
4 Jahre	Die Aufmerksamkeit des Kindes wird unmittelbar auf den stärksten bzw. interessantesten Reiz in der Umgebung gerichtet. Für längere Konzentrationsphasen am Stück ist es daher noch zu früh.	
5–6 Jahre	Kinder beginnen, ihre Aufmerksamkeit bewusst zu steuern, bleiben aber leicht ablenkbar. Ihre Konzentrationsspanne ist nach wie vor kurz und hängt von der individuellen Entwicklung ab. Durch gezielte Übung lässt sich ein guter Konzentrationsgrundstein legen.	Das akute Gefahrenbewusstsein ist entwickelt: Kinder können erkennen, dass sie in Gefahr sind und bekommen Angst, jedoch erst wenn sie sich in der Situation und damit in Gefahr befinden (z.B. wenn sie sich verlaufen haben oder wenn sie auf der Straße stehen und ein Auto schnell auf sie zukommt). Vorausschauendes Handeln und Vermeiden von Gefahrensituationen sind noch nicht möglich.
8–9 Jahre	Die bewusste Konzentration über längere Strecken wird möglich. Die Ablenkbarkeit hängt insbesondere vom Übungsstand ab – viele wechselnde Reize wie beim Fernsehen hemmen die Entwicklung. Gefördert werden kann sie hingegen durch ausgewogene Bewegung (Abbau innerer Anspannung), gesunde Lebensweise und gezieltes Konzentrationstraining.	Das vorausschauende Gefahrenbewusstsein (Risikobewusstsein) ist entwickelt: Kinder können bei bekannten Szenarien einschätzen, was sie in Gefahr bringen würde (z.B. einen unbekannten Weg gehen oder auf die Straße zu gehen, obwohl ein Auto kommt).
10 Jahre		Das Präventionsbewusstsein ist entwickelt: Kinder können auf dieser Stufe die Erfahrungen aus bekannten Gefahrensituationen generalisieren und auch auf unbekannte Risiken anwenden. Erst jetzt ist die Gefahrenwahrnehmung voll entwickelt.
14 Jahre	Die Konzentrationsfähigkeit ist voll entwickelt: Kinder können ihre Aufmerksamkeit jetzt wie Erwachsene auch auf mehrere Reize aufteilen. Damit sind sie auch für die Straßensicherheit besser gerüstet, weil sie sich bei Ablenkungen potenziell immer noch auf den Verkehr konzentrieren können.	



Wahrnehmung

Motorik

Die Motorik für sichere Fortbewegung zu Fuß ist normalerweise ausreichend entwickelt, jedoch hängt die Verkehrsfähigkeit auch davon ab, wie regulär und damit vorhersagbar die Bewegungen der Kinder sind. Wenn sie sich nicht ausreichend oder nicht ausgewogen bewegen, verzögert sich die motorische Entwicklung, die Bewegungen werden unruhig und grob, was zu höherem Unfallrisiko führt. Ein weiterer Risikofaktor sind die langen Reaktionszeiten in dieser Altersstufe.

Die Tiefenschärfen-Wahrnehmung ist vollständig entwickelt, Entfernungen (z.B. entfernte Autos oder Radfahrer, aber auch die Länge des Bremswegs beim Fahrrad) können mit ausreichender Übung richtig eingeschätzt werden.

Ausreichende Übung vorausgesetzt, sind nun auch die motorischen Fähigkeiten für das sichere Fahrradfahren entwickelt. Nach wie vor bestimmt der Grad der Ausgeglichenheit und inneren Ruhe aber die Eignung als aktiver Verkehrsteilnehmer. Ausreichend Bewegung ist für die motorische Entwicklung unerlässlich. Die Reaktionszeiten sind nach wie vor länger als bei Erwachsenen.

Auch die Einschätzung von Geschwindigkeiten (z.B. heranfahrende Autos) gelingt jetzt einigermaßen, bleibt jedoch anspruchsvoll und braucht viel Übung.

Die Fähigkeit zum sicheren Abbrechen einer Handlung entwickelt sich. Kinder können auf eine begonnene Handlung (z.B. einem Ball nachlaufen oder auf die Straße gehen) laufend einwirken und sie unterbrechen, was in früheren Altersstufen nur schwer möglich war.

Ein nochmaliger motorischer Entwicklungsschub ermöglicht die stabil sichere Beherrschung des Radfahrens unter normalen Verkehrsbedingungen.



Sie sind ein Vorbild!

Denken Sie nicht nur im Hinblick auf den Schulweg stets daran, dass Sie als Erwachsener eine Vorbildfunktion erfüllen. Ihr Kind wird sich an Ihnen orientieren – das gibt Ihnen die Gelegenheit, viele Verhaltensweisen schon sehr früh an Ihr Kind weiterzugeben, indem Sie sie fest in Ihren Alltag integrieren (z.B. Umschauen vor der Straßenüberquerung, Helm aufsetzen vor der Fahrradfahrt). Aber es birgt auch das Risiko, dass sich falsche oder leichtsinnige Verhaltensweisen genauso auf Ihr Kind übertragen.

Behalten Sie außerdem im Hinterkopf, dass Sie im öffentlichen Raum auch stets potenzielles Vorbild für andere Kinder sind, die Sie beobachten. Als verantwortungsvoller Teilnehmer an Verkehr und Gesellschaft sollten Sie sich Ihrer Vorbildfunktion stets bewusst sein.





Herausgeber:

Karateschule Fuji San Münster
im Fitnessstudio Hall of Sports
Andrea Haeusler | Torsten Uhlemann

Nienkamp 54
48147 Münster

Tel. 0(049) 179 545 1228
karateschule-muenster@t-online.de



Sie finden uns auch bei Facebook:
Karateschule Fuji San Münster